

Zum infektiösen Abortus des Rindes

Autor(en): **Nuesch, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **50 (1908)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

		Strat. vasc.	Prop. mucosae		Strat. cell.
			Karunkel- bezirk	Karunkel- zwischen- bezirk	
Arterien ...	Lum. D.	620 .	240 .	60 .	38 .
	Wdg. D.	380 .	160 .	64 .	12 .
	Intima .	26 .	24 .	10 .	
	Media .	210 .	48 .	32 .	
	Advent. .	150 .	80 .	20 .	
Venen ...	Lum. D.	530 .	900 .	80 .	180 .
	Wdg. D.	90 .	24 .	16 .	8 .

Die Kapillarräume des Karunkels weisen 60 μ starke Lumina auf, deren Venenstämmchen 90 μ . Die Kapillargefäße der meisten Trabekel sind indessen so eng, dass sie nur für ein oder wenige Blutkörperchen durchgängig sind. Durch Vereinigung zahlreicher solcher Kapillargefäße gehen an den Hauptbalken die Venen hervor. Die Kapillaren haben bis 4 μ Durchmesser. (Fortsetzung folgt.)

Zum infektiösen Abortus des Rindes.

Von Tierarzt Dr. A. N u e s c h - F l a w y l .

Bezirkstierarzt Bräuer-Sachsen empfahl seinerzeit die subkutane Applikation von Aq. phenolat. 2 0/0 zur prophylakt. Behandlung des infektiösen Abortus. Ich habe einigemal Veranlassung genommen, seine Behandlung einzuleiten und zum Teil auch ganz durchzuführen. Dabei glaube ich positive Erfolge gehabt zu haben, wenn auch vereinzelt doch noch Abortus eintrat. In diesen Fällen war, wie übrigens fast jedesmal, die etwas umständliche und langwierige Kur auf Wunsch der Besitzer abgekürzt worden. Ich kam dann

durch die Lektüre einer Abhandlung über die Hess'sche Milzbrandbehandlung mit grossen Quantitäten Karbolwasser (in dieser Zeitschrift erschienen) auf den Gedanken, diese innerliche Karbolapplikation bei infektiösem Abortus zu versuchen.

Der erste Fall betraf ein Rind, das alle Anzeichen einer infektiösen Frühgeburt zeigte. Der Besitzer meldete, dass es gut 30 Wochen trächtig sei, seit etwa zwei Tagen in den Beckenbändern lockerer werde, ferner, dass das Euter auffällig anschwellen und ebenso die Scham wie vor der Geburt sich verändere. Meine Untersuchung bestätigte die Angaben und ergab ferner, dass das Tier eine mässige Pulsbeschleunigung und 40° Rektaltemperatur hatte. Ich stellte die Wahrscheinlichkeitsprognose auf Abortus und verabreichte, ohne mich irgend welchen Illusionen hinzugeben, Aq. phenol. Am folgenden Tage waren die den Abortus verheissenden Symptome erheblich zurückgegangen. Die Behandlung wurde noch einen Tag fortgesetzt und das Tier gebar wider mein Erwarten erst nach Ablauf der normalen Trächtigkeitsdauer ein normales Junges. Ob der günstige Ausgang der Phenolwirkung zuzuschreiben ist, kann allerdings nicht entschieden werden. Immerhin ermunterte mich der Fall zu weiteren Versuchen. Seither habe ich die Kur in drei Ställen angewendet, in denen inf. Abortus bestund.

Stall Nr. 1. Im Januar 1907 meldete der Besitzer, dass im letzten Spätherbst eine seiner Kühe auf ca. 30 Wochen abortiert habe und dass in den Monaten Dezember und Januar weitere vier ganz ähnliche Fälle erfolgt seien. Sein Viehstand umfasse u. a. noch sechs Kühe, die 4—8 Monate trächtig seien, die mitten unter den mit reichlichem Lochialfluss behafteten Tieren, welche abortiert hatten, stehen.

Die Behandlung erstreckte sich auf Dislozierung der letzteren fünf Tiere auf die eine Seite desselben Stallraumes, während die trächtigen und die unverdächtigen unträchtigen Tiere auf der anderen grösseren Stallbrücke zusammengestellt waren. Sodann wurde der, der Besudelung am meisten aus-

gesetzte Teil des Stalles mittelst Kresapollösung desinfiziert und ebenso nochmals die Schampartien der Tiere.

Die trächtigen sechs Kühe erhielten innerlich prophylakt. Phenol.

Am 26. und 28. Februar und 1. März 1907 abortierten in einem anderen Viehstande drei von fünf trächtigen Kühen. Am Tage des dritten Abortus konsultierte mich der Besitzer und es wurde dieselbe Behandlung wie oben durchgeführt.

In einem dritten grösseren Viehbestande mit mehr als zehn trächtigen Kühen und mehreren trächtigen Rindern abortierten zwei Stück ebenfalls innert kurzer Frist und ohne bekannte äussere Ursachen. Hier wurde ebenfalls so gut oder so mangelhaft separiert wie in den anderen Fällen und den trächtigen Tieren Phenol verabreicht.

In allen drei Ställen ist bis heute kein Fall von Abortus mehr eingetreten und es hat ein Teil der damals hochträchtigen Tiere bereits zum zweitenmale normal geboren, andere sind wieder der Geburt nahe.

Neben der prophylaktischen Behandlung der Trächtigen wurde auch die Phenolbehandlung derjenigen durchgeführt, die abortiert hatten und es ist auch bei diesen kein neues Verwerfen mehr erfolgt.

Die Tiere erhielten 1—1½ Liter 1 0/0 Karbolwasser, täglich einmal innerlich. Dabei wurden nicht die geringsten unangenehmen Nebenwirkungen beobachtet. Diese täglich einmalige Medikation wurde fünf bis zehn Tage fortgesetzt. Nachher unterblieb in allen drei Beständen jede Behandlung.

Es muss nicht extra betont werden, wie unangenehm die Behandlung des seuchenhaften Verwerfens für den Tierarzt werden kann und wie undankbar sie sonst etwa war. Ich beschränkte in früheren Jahren meine Tätigkeit auf Separation, örtliche Desinfektion und auf den Rat keine neuen Tiere einzustellen bis die Seuche abgeschlossen habe vielmehr die infizierten Tiere zu behalten bis nach zwei bis dreimaligem Abortus die natürliche Immunität erworben sei. Dabei ist es

dann öfters vorgekommen, dass in anbetracht des hartnäckigen Fortbestehens der Seuche während vollen zwei Jahren und darüber die tierärztliche Kunst in den Augen des arg geschädigten Besitzers unheimlich zusammenschrumpfte und dass der Weg zum Kurpfuscher und zum sympathetischen „alten Mandli“ führte, denen die inzwischen reif gewordene Immunität dann oft die besten Dienste leistete.

Meine Ausführungen können nun keineswegs die Wirksamkeit des innerlich verabreichten Phenols gegen infektiösen Abortus beweisen, sondern sie wollen lediglich zu weiteren Versuchen und Nachprüfungen Anlass geben. Der Verlauf dieser drei Enzootien war so ungewohnt günstig, dass entweder der Zufall eine grosse Rolle gespielt hat, oder das Karbolwasser sich wirklich heilsam erwiesen hat; denn mit der Dislokation (im gleichen Stallraum) und Desinfektion allein hatte ich früher keinen sichtlichen Erfolg. Ich wollte die Versuche fortsetzen, doch habe ich bereits sehr lange umsonst auf neue Gelegenheit gewartet.

Chronische Strahlbeinlähme der Hintergliedmassen.

Von Hauptmann Dr. Minder, Remontenpferdearzt, Bern.

Wegen chronischem Hinken hinten rechts wurde eine acht Jahre alte norddeutsche Stute zur Behandlung eingeliefert. Die Anamnese lautete: Beim Angehen schont das Pferd schon seit einiger Zeit hinten rechts und bei der Stallruhe schildert dasselbe meistens mit der rechten Hintergliedmasse. Beim Gebrauch am Wagen ist die Bewegungsstörung weniger deutlich bemerkbar, als unter dem Reiter.

Das Pferd wurde versuchsweise gefahren und geritten und dabei zeigte sich beim Angehen immer deutliches Lahmen hinten rechts, welche Störung aber nach einiger Bewegung verschwand, um dann nach stattgehabter Ruhe wieder verstärkt aufzutreten. Nach mehrtägiger Stallruhe war nur ein leicht unregelmässiger Gang hinten zu beobachten.